

## Ein Körpergrab mit Ösenhohling aus Neuwied, Stadtteil Heimbach-Weis

### Nochmals zur Späthallstatt-Tracht im Rheinischen Gebirge

von

HANS-ECKART JOACHIM

Im Besitz von F. Hardy, Bendorf, befindet sich ein recht bemerkenswerter, zwischen 1905—1910 geborgener Grabfund (Abb. 1; 2)<sup>1</sup>. Er wurde östlich der Straße von Engers nach Weis in der Flur Ahlen nordöstlich H. 74,4 entdeckt<sup>2</sup>. Die Fundumstände sind unbekannt. Das Inventar setzt sich aus folgenden Objekten zusammen:

1. Bronz. Ösenhohling mit innenlaufender Fuge, die dreifach gerillten Ösen sind durch Abnutzung auf der dem Photo entgegengesetzten Seite durch den jeweils einhängenden offenen Ring beidseitig stärker ausgeschliffen, die jeweils einhängenden drei geschlossenen Ringe sind zum Teil beidseitig flach abgeschliffen; durch den eingezogenen elastischen, rundstabigen Drahting mit Hakenenden (Abb. 1, b) ist der äußere Ringkranz vom inneren Ringkörper kragenförmig abgespreizt (Abb. 1, a), innerer Dm. des Ringkörpers 15 cm (Abb. 1, a—c); — bronz., fragmentarisch erhaltener, auf kleinere Größe zusammengebogener querstrichgruppenverzierter Bronze(arm)ring, äußerer Dm. 4,2 cm (Abb. 2, 3); — bronz. glatter Ring, Querschnitt oval, ä. Dm. 4,4 cm (Abb. 2, 4); — bronz. glatter Drahting, Querschnitt oval, ä. Dm. 3,6 cm (Abb. 2, 8); — bronz. glatter Ring, Querschnitt oval, ä. Dm. 4,5 cm (Abb. 2, 5); — bronz. bandförmige Armringe mit tiefen, in Abständen gesetzten Querrillengruppen, ä. Dm. 6,4 cm (Abb. 2, 1—2); — braune, glatte Tonperlen mit anoxydiertem Eisenschmelz, ä. Dm. 2,7 und 2,6 cm (Abb. 2, 6, 7); — Bronzespiralen, ä. Dm. 1,5 und 1,3 cm (Abb. 2, 10, 11); — rundstabiger, fragmentarisch erhaltener Eisenhalsring mit anoxydierter Tonperle von 1,9 cm ä. Dm. (Abb. 2, 9); — Schädelreste, wahrscheinlich eines jungen Mannes<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Die Gemeinde- und Kreisbenennungen richten sich — soweit möglich — nach der neuen Verwaltungsreform. — Herrn Hardy habe ich für die Publikationserlaubnis und für Hinweise sehr zu danken. Ebenso danke ich Th. Gerresheim für die schwierigen Restaurierungsarbeiten — vor allem am Ring Abb. 1 —, für die Photoarbeiten Herrn H. Waindinger und Frau G. Hintzen, Rhein. Landesmus. Bonn, und für die Röntgenaufnahme Abb. 1, c Herrn Dipl.-Chem. D. Ankner, RGZM. Mainz.

<sup>2</sup> TK 5511 Bendorf: etwa r 9690, h 9024; im Bereich des ausgedehnten Gräberfeldes bei Weis gelegen: siehe Joachim, Hunsrück-Eifel-Kultur 204 Nr. 48.

<sup>3</sup> Herrn Dr. A. Czarnetzki, Inst. f. Anthropologie u. Humangenetik, Tübingen, danke ich sehr für die Geschlechts- und Altersdiagnose: ‚Obwohl nicht völlig ausgeschlossen werden kann, daß die vorhandenen Schädelfragmente zu einem weiblichen Individuum gehörten, weisen doch die meisten Merkmale mehr zum männlichen hin. Daher ist es nicht unwahrscheinlich, daß es sich hier um ein spätjugendliches bis frühadultes Individuum männlichen Geschlechts handelt‘ (aus Brief v. 28. 7. 71).

Zusammen mit unserem Ösenhohlring (Karte 1, Nr. 4) liegen nun sieben Exemplare dieses Typs vor, die vor allem wegen der Fundkombinationen kurz aufgeführt werden sollen (Karte 1, s. S. 103):

2. Andernach, Krs. Mayen-Koblenz, „Hundertmorgen“, Körpergrab (Karte 1, Nr. 1): Ösenhohlring mit dreifach gerillten Ösen und vier massiven einhängenden Ringen; innerer Dm. des gleichseitig abgenutzten Ringkörpers 16 cm: soll auf dem Schädel gelegen haben; — zwei bronz. Spiralringe: sollen rechts und links vom Kopf gelegen haben; — acht strichgruppenverzierte Bronzearmringe: je Arm vier Ringe; — Bronzeblechbuckelbesatz vom Gürtel<sup>4</sup>.

3. Elz, Krs. Limburg, aus Körpergrab, 1936/37 beim Autobahnbau Nähe „Heidekopf“ auf Gelände der Buderus'schen Eisenwerke, Werk Karlshütte, etwa auf Parz. 67, Kt.blatt 3, gefunden (Abb. 3, 1; Karte 1, Nr. 2): fragmentarisch erhaltener Ösenhohlring mit dreifach gerillten Ösen und vier massiven einhängenden Ringen, innerer Dm. unbekannt<sup>5</sup>.

4. Neuwied, Stadtteil Gladbach, „In der Pützkaul“, Körpergrab (Abb. 3, 2—3; Karte 1, Nr. 3): mehrfach durchgebrochener Ösenhohlring mit zweifach gerillten Ösen und vier massiven einhängenden Ringen, innerer Dm. des kaum abgenutzten Ringkörpers 15,1 cm; — Bronzeohrring mit grünlicher Glasperle<sup>6</sup>.

5. Neuwied, Stadtteil Block (Heimbach), „Unten auf'm Bering“, Körpergrab (Karte 1, Nr. 4): fragmentarisch erhaltener Ösenhohlring mit zweifach gerillten Ösen und vier einhängenden Ringen; innerer Dm. des abgenutzten Ringkörpers 15,7 cm: in der Kopfgegend gelegen, „der Reif hatte Knochenteile der Schädeldecke patiniert“ (Eich); — zwei Spiralringe: in der Halsgegend gelegen; — vierzehn strichgruppenverzierte Bronzearmringe; — rippenverzierter Bronze-armring<sup>7</sup>.

6. Neuwied, Stadtteil (Heimbach-) Weis, in einem „Sandsteinfeld bei H.-W.“, aus Körpergrab (Abb. 4; Karte 1, Nr. 4): Ösenhohlring mit dreifach gerillten Ösen und vier einhängenden Ringen, innerer Dm. des einseitig abgenutzten Ringkörpers 16 cm<sup>8</sup>.

7. Mülheim-Kärlich, Krs. Mayen-Koblenz, „Block Kärlich“, Körpergrab (Karte 1, Nr. 5): fragmentarisch erhaltener Ösenhohlring mit zweifach gerillten

<sup>4</sup> Rhein. Landesmus. Bonn Inv.-Nr. 39, 1114; Bonner Jahrb. 146, 1941, 274 mit Taf. 39, 3 u. Abb. 28, 2, 4; Joachim a. a. O. (siehe Anm. 2) 50—51. 258 (entgegen dortiger Angabe ist Ösenhohlring nicht verschollen!).

<sup>5</sup> Photo nach Platte Nr. A 980 im Städt. Mus. Wiesbaden; der Ring kam in das Mus. Berlin (verschollen?). — Herrn H. Polenz, Wiesbaden, habe ich für alle Hinweise und die Photovorlage sehr zu danken. Er wies mich auch auf einen möglichen weiteren verschollenen Ring aus Wallerstädten, Krs. Groß-Gerau, hin (Korrespondenzbl. Westdt. Zeitschr. 5, 1886, 164).

<sup>6</sup> Mus. Neuwied Inv.-Nr. 4040; Joachim a. a. O. (siehe Anm. 2) 258; ders., Bonner Jahrb. 170, 1970, 58 Liste 4, Nr. 8. — Durch frdl. Entgegenkommen von Frl. R. Schütz, Kreismus. Neuwied, können hier die Stücke in Abb. erstmals vorgelegt werden.

<sup>7</sup> Mus. Neuwied Inv.-Nr. 2057—2065; — H. Eich, Der Block Heimbach bei Neuwied im Wandel der Zeiten (1936) 23 mit Abb. auf S. 25 oben; Joachim a. a. O. (siehe Anm. 2) 50 f. 233. 258 mit Taf. 15, A; ders., Heimatkalender d. Landkr. Neuwied 1970, 33 Abb. 4.

<sup>8</sup> Rhein. Landesmus. Bonn. Inv.-Nr. 17329; Joachim a. a. O. (siehe Anm. 2) 258.

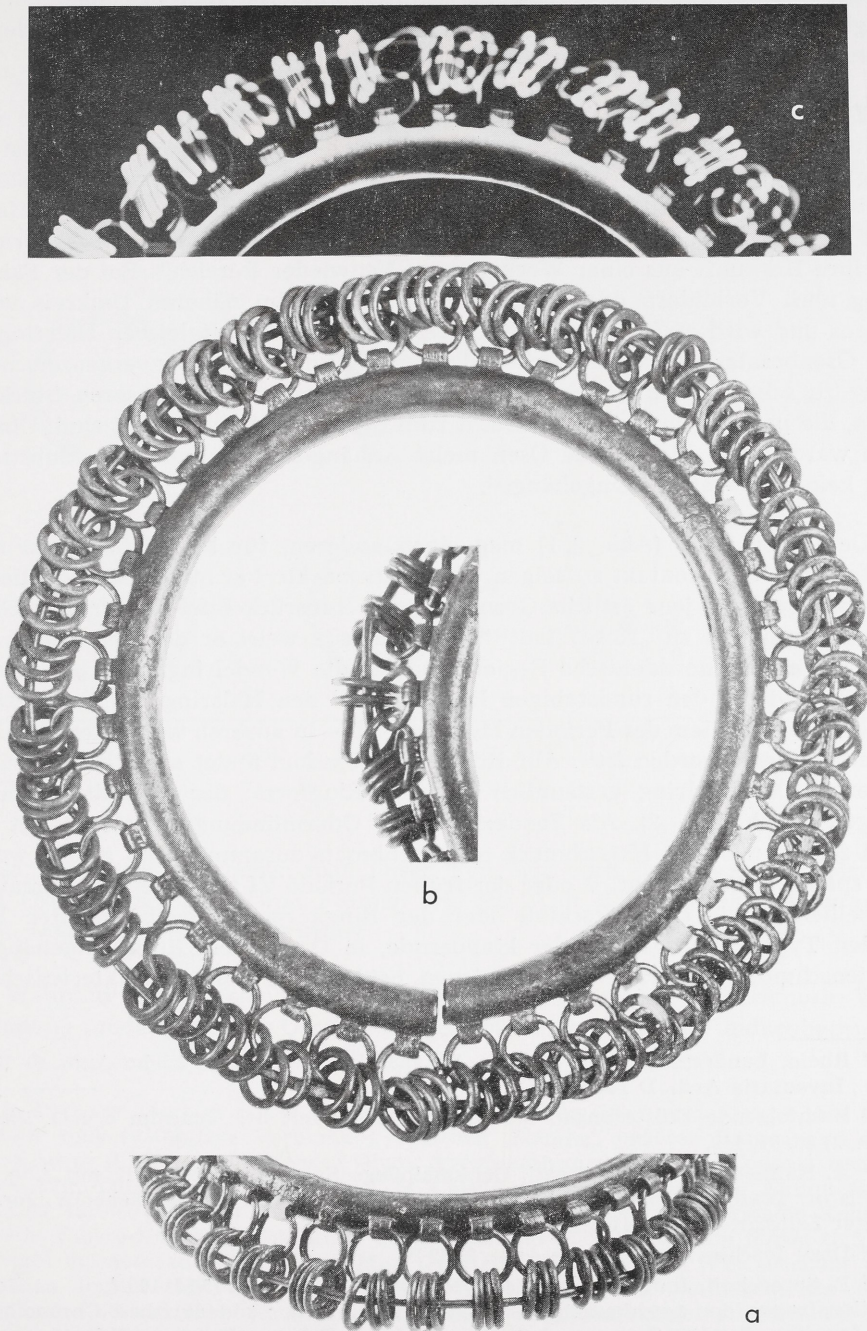


Abb. 1 Heimbach-Weis. Grab. 1 : 2

Ösen und drei sehr flach abgeschliffenen einhängenden Ringen; an einer Stelle ist der Ringkörper im Verbundguß repariert; innerer Dm. des abgenutzten Ringkörpers 14,5 cm; — zwei Spiralsringe; — zehn strichgruppenverzierte Bronzearmringe; — rippenverzierter Bronzearmring<sup>9</sup>.

Es zeigt sich, daß die Ösenhohlringe, außer dem Elzer Stück, bisher nur aus Gräbern des Neuwieder Beckens bekannt sind. Die frappierend ähnliche Gestaltung aller Exemplare — sie sind im Wachsaußschmelzverfahren hergestellt (Abb. 1, c); sie haben innere Durchmesser um 15 cm; die zwei- bis dreifach gerillten Ösen sind mit drei bis vier einhängenden Ringen versehen — spricht für ihre Herkunft aus einer Werkstatt im Neuwieder Bereich<sup>10</sup>. Bei der Fahnung nach Vorbildern oder Parallelen sucht man im näheren Umkreis vergebens und wird auch — weiter ausgreifend — in den zeitgleichen Halsringen mit Ösenbesatz des saarländisch-pfälzischen Raumes eine Konvergenzerscheinung zu sehen haben. Diese Ringe zieren im Gegensatz zu unseren Stücken Ösen, die parallel und nicht senkrecht zum Ringverlauf angebracht sind. Überdies waren wohl hier in die Ösen meist Anhänger aus organischer Substanz und keine Bronzeringe eingehängt<sup>11</sup>.

Der Elzer Fund (Abb. 3, 1) mag einen anderen, für beide Ringtypen zutreffenden Kulturkontakt aufzeigen. Einerseits markiert er mit seiner auffallend exponierten Lage jene östliche Grenzzone der Hunsrück-Eifel-Kultur zum Gießener Raum und zu „Koberstadt“<sup>12</sup>. Andererseits weist er darüber hinaus in jene mittel- bis norddeutsche Region, aus der die Wendelringmode, aber auch das Vorbild für den rundstabigen Halsring und den Halsring mit Ösenbesatz (Abb. 6) — vor allem der Perioden Mont. V—VI — in unseren westlichen Bereich hereingetragen worden ist<sup>13</sup>. Auf Rügen und Usedom findet sich überdies eine unserem Ösenhohlring erstaunlich ähnliche Ringform: der „Ziemitzer Halskragen“ (Abb. 5, 1—2). Als Sonderform des Odermündungsgebietes hängt er dort formal mit dem Halsschmuck mit Ösenbesatz zusammen und gehört wohl der späten Periode Mont. V oder der frühen Periode VI an<sup>14</sup>. Weniger verraten Einzelheiten wie der Verschuß oder der Ringkörper Gemeinsamkeiten bei beiden Typen als vielmehr der klappernde, in Ösen oder Gitter eingehängte Kettenschmuck. Er gerade bestimmt jenen, bei beiden Formen charakteristischen

<sup>9</sup> Rhein. Landesmus. Bonn Inv.-Nr. 33, 283; Joachim a. a. O. (siehe Anm. 2) 257; ders., Inventaria Arch. D 146.

<sup>10</sup> Nachfolgende Erörterungen bereits kurz behandelt bei: Joachim a. a. O. (siehe Anm. 2) 66. 91. 149.

<sup>11</sup> A. Haffner, 12. Ber. d. Staatl. Denkmalpflege Saarland (1965) 11 ff. mit Abb. 7; Engels in: Textbd. z. Pfalzatlas H. 10, 378 mit Abb. 5. — Zu Hessen siehe: W. Jorns, Trierer Zeitschr. 16/17, 1941/42, 76 f.

<sup>12</sup> Dazu Joachim a. a. O. (siehe Anm. 2) 82 ff.

<sup>13</sup> E. Sprockhoff, Jungbronzezeitliche Hortfunde I, 1956, 150. 156 f. 160 f.; — zu Korrelationsfragen der norddeutsch-skandinavischen und der süddeutschen Chronologie für den betreffenden Zeitraum kritisch: G. Jacob-Friesen, Bronzezeitliche Lanzen spitzen Norddeutschlands und Skandinaviens. Veröff. d. urgesch. Sammlungen d. Landesmus. zu Hannover 17 (1967) 69 ff. bes. 85.

<sup>14</sup> Sprockhoff a. a. O. (siehe Anm. 13) 143 f. 160.

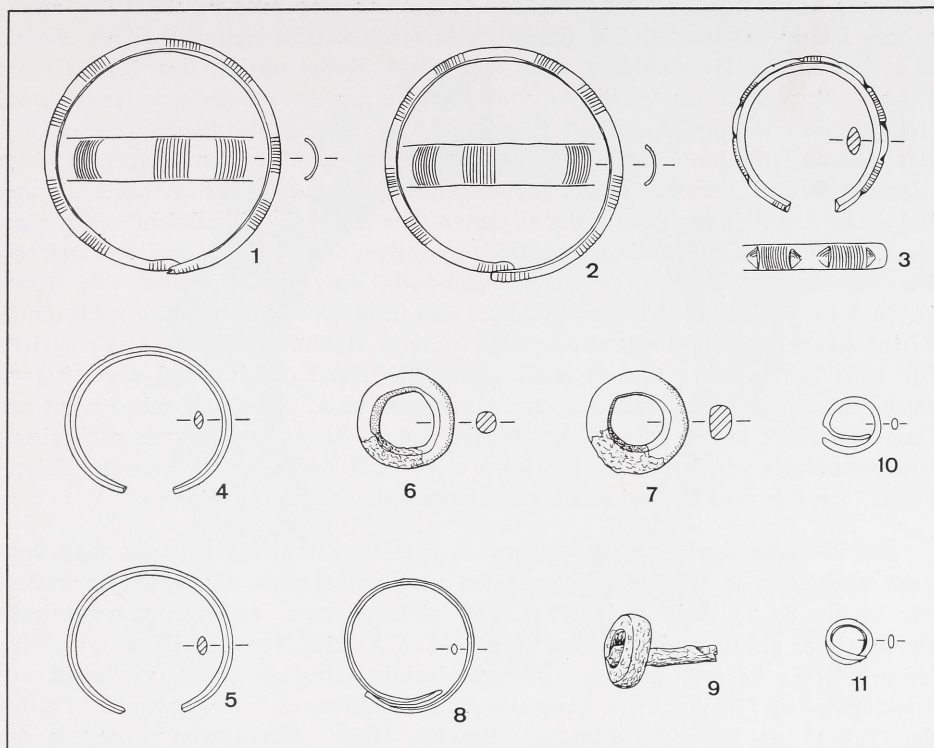


Abb. 2 Heimbach-Weis. Grab. 1 : 2

Gesamteindruck<sup>15</sup>. Daneben mag unser Typ, wie auch der westliche Halsring mit Ösenbesatz, ebenso von Formen wie auf Abb. 6, 1—2 beeinflusst worden sein, was bereits erwähnt wurde<sup>16</sup>.

Während die mecklenburgisch-pommerschen Ringe als Halsschmuck Verwendung fanden, sind die Ösenhohlringe trotz ungenügender Fundbeobachtung

<sup>15</sup> Kurz bei Joachim a. a. O. (siehe Anm. 2) 149 Anm. 589 angedeutet. — Auf eine andere, teils entferntere Verbindung zwischen ‚Ziemitz‘, unseren Ringen und dem schottischen Hortfund von Braes of Gight, Aberdeenshire, der Gruppe Covesea, der um 700 v. Chr. datiert, hat schon früher J. M. Coles hingewiesen: Proc. Soc. Antiqu. Scotland 93, 1959/60 (1962) 41 ff. 94 f. mit Taf. 2, 2. Auf einen weiteren formalen Kontext zwischen iberobretonisch-britischen Goldringen und ‚Ziemitz‘ machte jüngst C. F. C. Hawkes aufmerksam: The British Mus. Quarterly 35, 1971, 38 ff. Hier scheinen verschieden implizierte und reflektierte Kulturverbindungen vorzuliegen, die auch H. Thrane bei der Vorlage urnenfelderzeitlicher Klapperanhänger aus dem Parc-y-Meirch-Hort (Wales) aufgezeigt hat: Proc. Prehist. Soc. 24, 1958, 221 ff. (Frödl. Hinweise verdanke ich Herrn Dr. A. Jockenhövel, Frankfurt).

<sup>16</sup> H. Bollnow, Beih. z. Erwerbungs- u. Forschungsber. Pommersches Landesmus. Stettin 1937, 10 f. mit Taf. 2, b—c.

wohl als Kopfringe — auf eine Haube oder einen Kopfputz montiert<sup>17</sup> — anzusehen. Dafür sprechen die Befunde in Andernach und Neuwied-Block ebenso wie der kleine Durchmesser und die starre Konstruktion des Ringkörpers (Abb. 1, c), die für ein Verbiegen und Anlegen am Hals ungeeignet erscheinen. Bei unserem Exemplar Abb. 1 kommt der sonst nicht beobachtete elastische Bronzedraht im äußeren Ringkranz hinzu. Er sollte ein kragenförmiges Abspreizen und „geordnetes“ Herabhängen der Ringe bewirken (Abb. 1, a), was bei einer Auflage am Hals nicht zu sehen gewesen wäre. Vielleicht sollte auch ein Verlust der kleinen Ringe vermieden werden, denn bei den meisten anderen Stücken fehlten bereits bei der Auffindung eine ganze Reihe von ihnen (Abb. 3, 1?; 4). Es ist überdies denkbar, daß in diese äußeren Ringe noch bunte Fäden oder Bänder eingeknüpft waren. Beim Heimbach-Weiser Grab spricht für eine Tragweise auf dem Kopf schließlich die Tatsache, daß der schwere Ösenhohling den vorhandenen, recht zerbrechlichen Eisenring mit Perlen am Hals zerdrückt hätte. Da alle greifbaren Ringe Abnutzungsspuren aufweisen, sind sie bereits von Lebenden getragen worden, so daß die Bezeichnung „Totenkrone“ irreführend ist und nicht mehr verwendet werden sollte<sup>17a</sup>.

Bei Betrachtung der Begleitinventare zum Ösenhohling gewinnt man kein ganz einheitliches Bild. Es treten Ohr- und Spiralringe als Schläfenschmuck (Nr. 1—2. 5. 7; Abb. 2, 3—5.8.; 3, 3), gleichpaarige, strichgruppenverzierte Bronzeringe als Armschmuck auf (Nr. 1—2. 5. 7). Bei Neuwied-Block und Mülheim-Kärlich kommt je ein rippenverzierter Armring hinzu, vielleicht ein apotropäisches Merkmal des Ringsatzes<sup>18</sup>. Im Andernacher Grab war der Gürtel des Toten mit Bronzeblechbuckeln besetzt. Diese „Garnituren“ spiegeln die kulturelle Situation des Neuwieder Beckens zur Späthallstattzeit wider: als einem Drehpunkt verschieden ausgerichteter Kulturerscheinungen mit Eigencharakter, was sich eben unter anderem in den Grabinventaren niedergeschlagen hat<sup>19</sup>.

In diesem Rahmen bewegt sich auch unser Heimbach-Weiser Grab (Abb. 1; 2). Die beiden bandförmigen Armringe mit Querrillengruppen (Abb. 2, 1—2) gehören zu einer von der Nahe bis zum Taunus/Westerwald auftretenden Variante und sind mehr im östlichen Hunsrück-Eifel-Bereich verbreitet<sup>20</sup>. Auf den fragmentarisch erhaltenen Eisenhalsring waren — wie noch ein altes Photo des Fundes zeigt — die Tonperlen und Bronzespiralen abwechselnd in geringem Abstand zueinander „aufgezogen“ (Abb. 2, 6—7.9—11). Einen vergleichbaren

<sup>17</sup> Wie auch bei den sog. Brustwendelringen und Spiralringen nachzuweisen ist: Joachim, Bonner Jahrb. 170, 1970, 44 ff. (zu den Brustwendelringen ist zu ergänzen: Womrath [SIM] Hügel, Körpergrab: bei Halsring vier Ringe von nur 9 cm Dm. (!) „hingen ineinander“: Bonner Jahrb. 130, 1925, 339; Rhein. Landesmus. Bonn Inv.-Nr. 30813).

<sup>17a</sup> Erstmals m. W. so in den Bonner Jahrb. 146, 1941, 274 genannt.

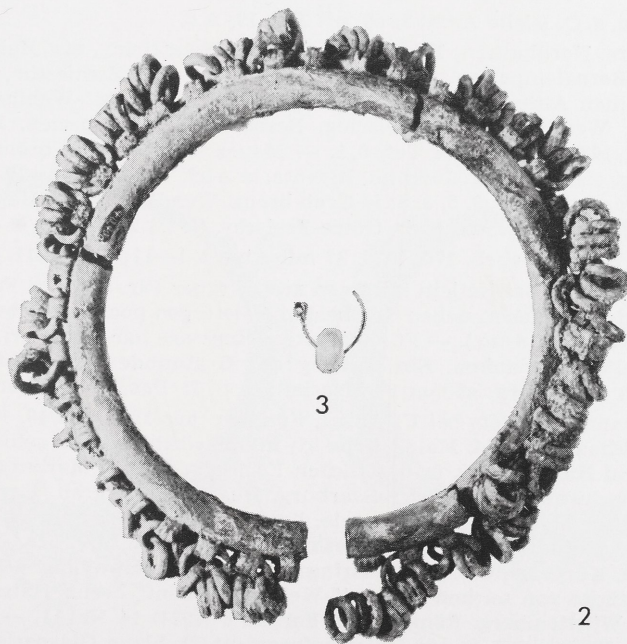
<sup>18</sup> Die Einzahl des Ringes wurde bisher außerdem beobachtet in Gräbern von Bendorf 9 und Weis 1: Joachim a. a. O. (siehe Anm. 2) 232—233; zum Tragen von Ringsätzen: ders., Bonner Jahrb. 170, 1970, 46. 51.

<sup>19</sup> Joachim a. a. O. (siehe Anm. 2) 91.

<sup>20</sup> W. Dehn, Kreuznach. Kat. west- u. süddeutscher Altertumssammlungen 7 (1941) T. 1, 102 mit Abb. 63 unten; T. 2, 151 Liste 10.



1



3

2

Abb. 3 1 Elz. Aus Grab. 2—3 Gladbach. Grab. 1 etwa 1 : 3, Rest = 1 : 3

Späthallstatttriggen kenne ich nicht; entfernt ähnlich ist lediglich ein Halsring aus Neuwied-Gladbach mit einer Glasperle und Bronzeringen<sup>21</sup>. Bei beiden Gräbern ist jedoch bemerkenswert, daß jeweils zum Eisenhalsring ein Bronzering hinzutritt, sozusagen zu einer „Garnitur“. Diese Kombination ist auch aus anderen späthallstattlichen Brand- und Körpergräbern von Buhla, Krs. Nordhausen, Kassel-Wehlheiden, Mayen und Seebergen, Krs. Gotha, bekannt, wobei nur auf die Eisenhalsringe von Buhla und Kassel-Wehlheiden Glas- und Bernsteinperlen aufgereiht waren<sup>22</sup>. Diese Erscheinung unterstreicht erneut Verbindungen unseres Raumes zum hessisch-thüringischen Bereich. Es ist überdies beachtenswert, daß für das Späthallstatt im Koblenzer Raum nur aus Wirfus, Krs. Cochem-Zell, zwei aus Bronze gefertigte Halsringe in einem Grab belegt sind, davon einer aus Draht mit „aufgezogenen“ blauen und grünen Glasperlen<sup>23</sup>.

Beide Möglichkeiten einer „Garnitur“, also Eisen- und Bronzehalsring oder Bronze- und Bronzehalsring pro Grab, treten dann in größerer Zahl im Frühlatène auf (vor allem in LT A, aber auch in LT A/B). Dies ist sicher als Fortführung späthallstattlichen Trachtbrauches anzusehen. Berücksichtigen wir im Zusammenhang mit Heimbach-Weis nur jene Eisen- und Bronzehalsringe mit „aufgezogenen“ Perlen, so sind einige besondere Beobachtungen zu machen. In frühlatènezeitlichen Körpergräbern mit Eisenhalsringen kommt fast immer ein zweiter Halsring hinzu, und zwar stets aus Bronze<sup>23a</sup>. Auf die Eisenringe sind bisher immer blaue Glasperlen aufgereiht, selten zusätzlich weiße, gelbliche, bronzene und eiserne Perlen. In einigen Fällen treten Bernsteinperlen und Bronzeblechhülsen bzw. -röllchen auf. Gräber dieser Ausstattung reichen von Thüringen und Franken im Osten bis ins Marnegebiet im Westen<sup>24</sup>. Bei den Kör-

<sup>21</sup> Joachim a. a. O. (siehe Anm. 2) 68 mit Taf. 19, A 6.

<sup>22</sup> Buhla, Krs. Nordhausen, Körpergrab: bronz. Wendelring, eis. Halsring mit vier aufgezogenen Bernsteinperlen. A. Götze u. P. Höfer u. P. Zschiesche, Die vor- und frühgeschichtlichen Altertümer Thüringens (1909) 185. — Kassel-Wehlheiden, Körpergrab 2: bronz. Wendelring, eis. Halsring, Bernstein- u. Glasperlen. Jorns, Prähist. Zeitschr. 28/29, 1937/38 (1939) 54 Taf. 6, 1. — Mayen, Körpergrab: bronz. Wendelring, bronz. Halsring, eis. Halsring. Joachim, Inventaria Arch. D 148, 1. 18—19. — Seebergen, Krs. Gotha, Brandgräber 1, 3, 5, 6, 8: je Grab bronz. Wendelring, eis. Halsring. G. Flor-schütz in: Studien z. vorgesch. Arch. Götze-Festschr. (1925) 177.

<sup>23</sup> Joachim, Bonner Jahrb. 170, 1970, 37 mit Abb. 5, 1—11; 6, 1. 2—11.

<sup>23a</sup> Vom Dürrenberg bei Hallein stammen zwei Gräber (Nr. 64 einer Frau u. Nr. 71/2 eines Kleinkindes), in denen neben den beiden Halsringen noch je ein bronz. Kopfring lag (siehe auch nächste Anm.). — Für vielseitige Hinweise habe ich Herrn Dr. L. Pauli, München, herzlich zu danken. Ein Katalog der Grabfunde aus der Hallstatt- und Latènezeit vom Dürrenberg ist von F. Moosleitner u. L. Pauli in Vorbereitung.

<sup>24</sup> Kurz behandelt bereits bei C. Ankel, Fundber. aus Hessen 9/10, 1969/70, 75 f. — Herrn Dr. U. Schaaff, RGZM. Mainz, habe ich für Einsichtnahme in seine ungedr. Diss. über ‚Fibel- und Ringschmuck im westlichen Frühlatènekreis‘ (Marburg 1965) sehr zu danken. — Farschweiler, Krs. Trier-Saarburg, Hügel, Kindergrab: eis. Halsring ‚mit blauen Glasperlen besetzt‘, Bernsteinperle, bronz. Halsring. Trierer Zeitschr. 11, 1936, 214 Abb. 8; R. Schindler, Führer Landesmus. Trier (1970) Abb. 51. — Großgartach, Krs. Heilbronn, Körpergrab 1: eis. Halsring ‚darauf aufgereiht 7 blaugelbe Glasperlen und 33 Bruchstücke von solchen z. T. mit Wellenornament‘, bronz. Halsring. K. Bittel, Die Kelten in Württemberg, Röm.-Germ. Forsch. 8 (1934) 14 Nr. 11. — Niederwalluf, Rheingaukreis, Körpergrab 2: eis. Halsringfragment (?), blaue Glasperle, bronz. Halsring. H. Schermer, Nass. Heimatbl. 43, 1953, 2 Abb. 1, 3. 6—7. — Ober-Ramstadt, Krs. Darmstadt, Hügel: eis. Halsring, 15 blaue Glasperlen u. Reste weiterer P., 20 Bronze-





Abb. 4 Heimbach-Weis. Aus Grab. 1 : 3

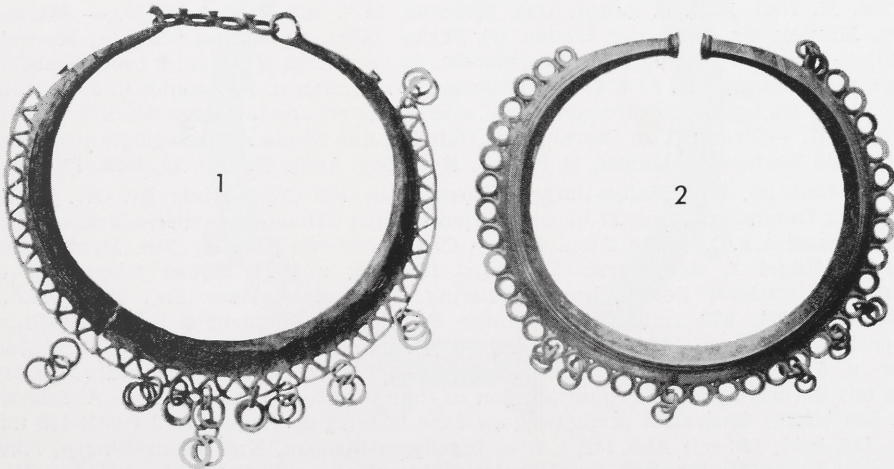


Abb. 5 ‚Ziemitzer Halskragen‘. 1 Ziemitz, Krs. Usedom-Wollin. 2 Tetzitz, Krs. Rügen  
(nach Sprockhoff, Taf. 25). 1 : 3

pergräbern mit Bronzehalsringen und Perlen ist der Ring fast immer drahtförmig gestaltet. Ein zweiter tritt seltener hinzu und ist dann stets auch aus Bronze. Dem Drahttring sind hier immer blaue Glasperlen und selten zusätzlich weiße und gelbliche Perlen sowie Bernsteinperlen „aufgezogen“. Bestattungen dieser „Garnitur“ sind im Gegensatz zur erstgenannten bisher nur im westlichen Frühlatènebereich nachzuweisen<sup>25</sup>. Allgemein gesehen resultieren die unterschiedlichen Verbreitungen beider „Garnituren“ vielleicht aus der schon geschilderten späthallstädtischen Situation.

blechhülsen. Ankel a. a. O. 73 f. mit Taf. 19, 1. — Sinsheim, Hügel 4, Kindergrab 5: eis. Halsring mit mindestens 30 blauen Glasperlen, Bernsteinperle, bronz. Halsring. K. Wilhelmi, Beschreibung der vierzehn alten Deutschen Todtenhügel (1830) 46 f. mit Taf. 2, 16. 19—20; Hügel 11, Körpergrab 10: eis. Halsring mit blauen Glasperlen und ‚kleinen Zylindern aus Bronzeblech‘, bronz. Halsring. E. Wagner, Fundstätten und Funde im Großherzogtum Baden 2 (1911) 361. — Süßberg, Gem. Eitlbrunn, Krs. Regensburg, Hügel: eis. Halsring, blaue Glasperle u. Reste weiterer P., 3 Bernsteinperlen, 1 Bronzeringchen, 2 Bronzeblechhülsen. H. P. Uenze, Bayer. Vorgeschichtsbl. 29, 1964, 89 mit Abb. 6, 5. — Thalmässing, Krs. Hilpoltstein, Hügel: eis. Halsring, 4 blaue Glas- und 1 kleine Bernsteinperle, Bronzeblechhülsen. F. Ziegler, Prähist. Bl. 3, 1891, 17 mit Taf. 3, 1. — Theley, Krs. St. Wendel, Hügel 18, Körpergrab 3: eis. Halsring mit Augenperle u. ca. 12 blauen Glasperlen. Haffner, 11. Ber. d. Staatl. Denkmalpflege Saarland (1964) 126 mit Abb. 5, 1. — Vierzehnheiligen, Krs. Jena, Hügel, Körpergrab: eis. Halsring, ‚auf dem Eisenperlen, Bronzeringchen, tonnenförmige Bronzeperlen, blaue Glasperlen ohne und mit weißem Zickzackband aufgereiht waren‘. Götze u. Höfer u. Zschesche a. a. O. (siehe Anm. 22) 343. — Auf ein wohl späthallstädtisches, gestörtes Körpergrab aus Sogny-aux-Moulins (Dép. Marne) mit Eisenhalsring und 19 weißen und blauen Glasperlen — 2 blaue u. eine weiße wurden überdies lose geborgen, gehören aber zum Ring — wies mich freundlicherweise Prof. Dehn, Marburg, hin: M. A. Thiérot, Revue Anthr. 40, 1930, 380 mit Abb. 1.

Nachträge: Dürrnberg bei Hallein (Österreich), Frauengrab 64: bronz. Kopfring, bronz. Halsring mit zurückgebogenen Enden, eis. Halsring mit 20 blauen Perlen, einer blauen mit weißem Wellenband, ca. 13 Bernsteinperlen, 2 Bronzeringchen; Kleinkind-Grab 71/2: bronz. Kopfring, bronz. Drahtalsring mit einer blauen Glasperle u. 6 Augenperlen, Bronzeringchen, eis. Halsring mit ca. 50 blauen u. 4 gelblich-grauen Glasperlen, eine Bernsteinperle (Hinweise L. Pauli); Grab 96: eis. Halsring mit blauen Perlen. M. Hell, Mitt. d. Anthr. Ges. Wien 59, 1929, 163 Abb. 4, 23—24. — Marson (Dép. Marne): eis. Ring mit blauen (?) Perlen (Mus. Châlons-sur-Marne; Hinweis Pauli). — Villeneuve-Renneville (Dép. Marne), Erwachsenen-Grab 56: 2 bronz. Hals(?)ringe, eis. Halsring mit 23 blauen Glasperlen. A. Brisson u. P. Roualet u. J.-J. Hatt, Mém. de la Soc. d'Agriculture, commerce, sciences et arts de la Marne 86, 1971, Taf. 27; 87, 1972, 27. — Vraux (Dép. Marne): eis. Halsring mit 28 blauen u. weißgrauen Glasperlen, ein Bernsteinanhänger. E. Schmit, Bull. Soc. Arch. Champ. 20, 1926, 12.

<sup>25</sup> Badenheim, Krs. Mainz-Bingen, Körpergrab 1936 (Mus. Alzey Inv.-Nr. L 50): tordierter Ösenhalsring mit 27 blauen Perlen u. einer gelben Augenperle, bronz. Halsring. Schaaff a. a. O. (siehe Anm. 24). — Chaudeney-sur-Moselle, Dép. Meurthe-et-Moselle, Hügel 2, Körpergrab 2: bronz. Halsring mit 11 blauen Glasperlen u. Fragmente weiterer Perlen, bronz. Halsring. J. Beaupré, Mém. Soc. d'Arch. Lorraine 54, 1904, 270 mit Taf. 1 hinter S. 288. — Haguenau, Dép. Bas-Rhin, ‚Maegstüb‘ C, Hügel 13, Erwachsenengrab 4: bronz. Drahtalsring mit 7 blauen Glas- u. 6 Bernsteinperlen, bronz. Halsring; — Hügel 21, Erwachsenengrab 1: Halsring mit Bernsteinperlen, Bronzeringchen u. -hülsen, Bronzehalsring. — F. A. Schaeffer, Les tertres funéraires préhistoriques dans la forêt de Haguenau 2 (1930) 155 mit Abb. 136, k—l; 166 mit Abb. 142, i. l. — Ingelheim-Elsheim, Krs. Mainz-Bingen, Kindergrab: bronz. Drahtalsring ‚mit aufgereihten Perlen aus Bernstein, blauem Glas und Knochen‘, Bronzehalsring. G. Behrens, Bodenkunden aus Rheinhessen 1 (1927) 51 Nr. 183, 5—6. — Ludwigshafen-Rheingönheim, Erw.-Grab: bronz. Drahtalsring mit ‚29 blauen Glasperlen‘, bronz. Halsring. Engels, Pfalz 41 mit Taf. 23, B1—2. —

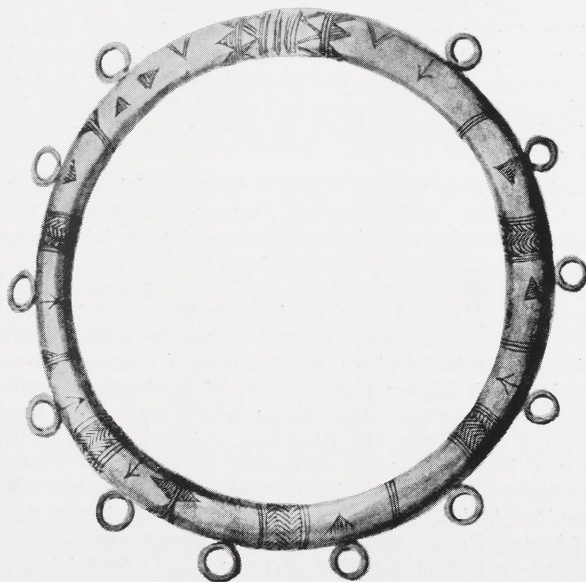
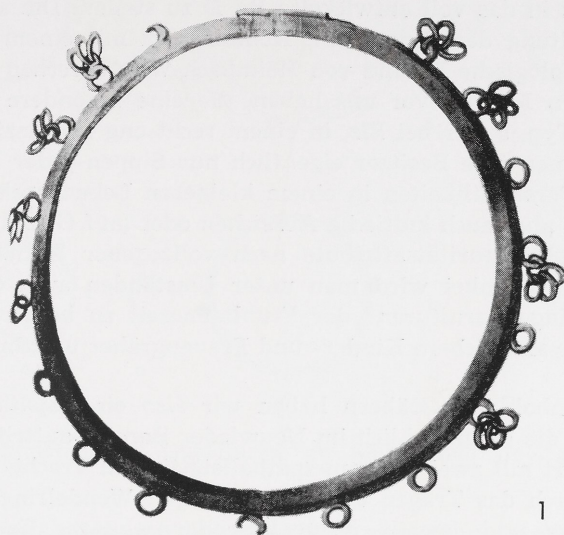


Abb. 6 Sydow, Krs. Schlawe. Halsringe (nach Bollnow, Taf. 2). 1 : 3

Für die Zeitstellung unseres Heimbach-Weiser Grabes bedeutet die Häufung von Eisenhalsringen mit Perlen im Frühlatène so viel, daß es möglicherweise an das Ende von Hallstatt D gehört. Die anderen Gräber mit Ösenhohlingen sind jedoch ganz in das voll entwickelte Ha D zu stellen. Die aufwendige und auffällige Gestaltung der Ringe, ihre Kombination mit einem weiteren Ring und der anthropologische Befund von Heimbach-Weis sprechen dafür, daß wir bei ihren Trägern Männer vor uns haben, die eine besondere Stellung innehatten. Da der Typ, außer bei Elz, in einem recht eng begrenzten Gebiet verbreitet war, können ihre Besitzer eigentlich nur Sippen- oder Hofälteste, also hervorragende Persönlichkeiten in einem kleineren Lebenskreis gewesen sein. Vielleicht stehen aber auch kultische Abzeichen oder (auf Grund des Heimbach-Weiser Befundes) Maturitätsattribute nach vollzogener Initiation dahinter<sup>26</sup>. Unter diesem Blickwinkel wird man unter Umständen auch die Gräber mit doppelten Halsring-„Garnituren“ der Frühlatènezeit zu beurteilen haben, die nicht einfach nur als reichere Kinder- und Frauengräber umschrieben sind.

Mit den Ösenhohling-Gräbern haben wir also eine Späthallstatt-Trachtgruppe vor uns, die hauptsächlich im Neuwieder Bereich auftritt (Karte 1). Sie verzahnt sich dort mit zwei anderen späthallstattischen Tracht- bzw. Schmuckgruppen, die durch das Tragen des scharflappigen Wendelrings oder des tordierten Halsrings und jeweils dazugehöriger weiterer Trachtbestandteile charakterisiert sind (Karte 2—3; Liste 1—2)<sup>27</sup>.

Steinheim, Krs. Ludwigsburg, Körpergrab: bronz. Drahhalsring mit 22 dunkelblauen Glasperlen. Fundber. aus Schwaben N. F. 11, 1938—1950 (1951) 97 mit Taf. 9, 3. — Tuttlingen, aus Erw.-Grab: bronz. Draht(hals?)ring, 4 blaue Glasperlen daran aufgereiht. Bittel a. a. O. (siehe Anm. 24) 11 Nr. 27. — In Theley, Krs. St. Wendel, Hügel 18, Körpergrab 4, findet sich ein Bronzehalsring, der in Gestalt gleichmäßig angeordneter, wulstartiger Verdickungen mit dazwischengesetzten Rillenverzerrungen an der Öffnung Perlen wie Bronzehülsen zu imitieren scheint: Haffner a. a. O. (siehe Anm. 24) 126 mit Abb. 6, 1.

Nachträge: Courtisols, Dép. Marne: bronz. tordierter Halsring, bronz. Drahhalsring mit 16 Glasperlen: blau mit Wellenband u. Augenperlen. Schmit a. a. O. (siehe Anm. 24). — Dampierre-au-Temple, Dép. Marne: hohler bronz. Ring, daran 9 Glasperlen u. ein Bernsteinring. Schmit a. a. O. — Dürrnberg bei Hallein, Österreich; Frauengrab 2/2: bronz. Ösenhalsring mit aufgeschobener gelber Augenperle; Grab eines Jugendlichen (?) 71/1: bronz. Kopfring, bronz. Drahhalsring mit 33 blauen u. 2 blaugrauen Perlen mit weißem Wellenband, einer gelben Augenperle, 4 Bernsteinperlen, 2 Bronzeringchen; Grab eines Jugendlichen 77/3: Kopfring mit Ösenbesatz, bronz. Ösenhalsring mit 12 blauen Perlen u. 2 blauen mit weißem Wellenband, 5 weißen Perlen, einer Bernsteinperle, Bronzeringchen u. -rähmchen; Kindergrab 77/4: bronz. Ösenhalsring mit 4 blauen Perlen u. Anhänger, auf Ringchen aufgezogen, Halskette mit 40 blauen, 4 weißen Perlen u. 4 Bernsteinperlen (Hinweise L. Pauli). — Villeneuve-Renneville, Dép. Marne, Erwachsenengrab 4: bronz. Drahhalsring (?) u. 8 blaue Perlen. Brisson a. a. O. (siehe Anm. 24) Taf. 3, 4 u. S. 10; Frauengrab 35: bronz. tordierter Halsring u. Halskette mit 2 blauen Perlen mit weißem Wellenband, einer gelben u. einer blauen Augenperle, Korallen- u. Bernsteinperlen. Brisson a. a. O. Taf. 16 u. S. 20.

<sup>26</sup> Hawkes vermerkt a. a. O. (siehe Anm. 15) 47 in Zusammenhang mit den ‚Ziemitzer Halskragen‘, daß diese nicht nur der Stolz von ‚chieftains‘ gewesen seien, sondern auch im religiösen Bereich Bedeutung gehabt haben können.

<sup>27</sup> Die folgenden Ausführungen stellen Ergänzungen und Differenzierungen zu meinem Aufsatz in den Bonner Jahrb. 170, 1970, 36 ff. dar.

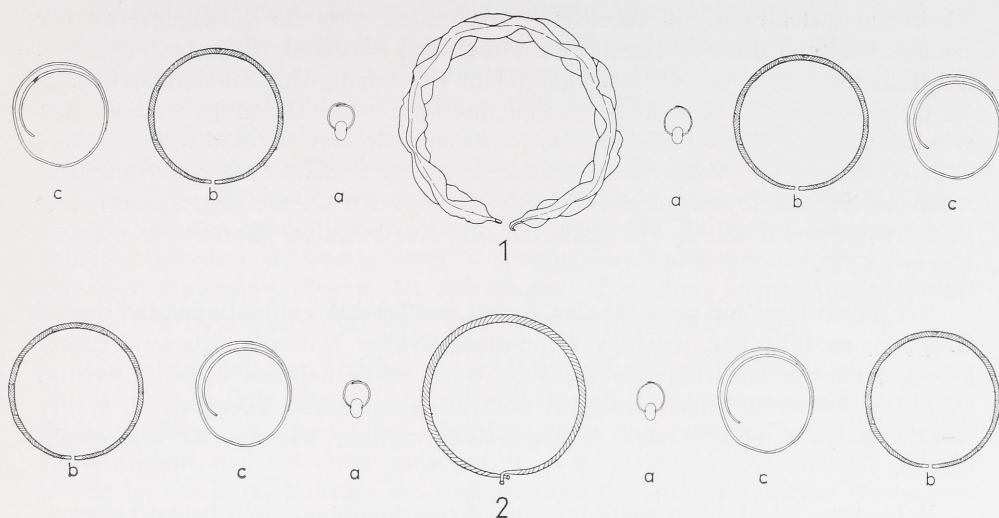


Abb. 7 Späthallstattzeitliche 'Garnituren' im Rheinischen Gebirge (nach Joachim, Abb. 8)

Es läßt sich feststellen, daß die bisher bekannten 35 mehrteiligen Wendelring-Gräber (Abb. 7, 1; Karte 2; Liste 1) entweder mit nur einem Trachtteil versehen sind (mit Ohrring: 20 %, Spiralling 5,7 %, Armring 17,2 %) oder noch ein weiteres Teil besitzen (mit Ohrring/Armring 22,9 %, Brustwendelring/Armring 20 %, Spiralling/Armring 17 %). Seltener sind Kombinationen von Ohrring/Brustwendelring (8,6 %) oder Ohrring/Spiralling (5,7 %), wobei außer in einem Fall stets Armringe hinzukommen. Es ist bemerkenswert, daß der sogenannte Brustwendelring nie allein mit dem Wendelring vorkommt und sich in der Kombination mit dem Spiralling ausschließt. Er ist als Trachtbestandteil vor allem im Hunsrück verbreitet, während Ohrringe meist und Spirallinge ausschließlich — auch Einzelteile — im Neuwieder Becken vertreten sind. Armring-Gräber finden sich verstreut in den Randgebieten. Keramik wird zu 34,5 % mitgegeben, und zwar vor allem auch in diesem Raum. Die Hauptverbreitung der in ihren Bestandteilen recht variablen Wendelring-Gräber liegt also im Neuwieder Becken/Maifeld und im Hunsrück.

Die andere Kategorie späthallstattischer, mehrteiliger Gräber mit tordiertem Halsring — es sind bisher 51 (Abb. 7, 2; Karte 3; Liste 2) — kommt ebenfalls allein mit dem Ohrring (11 %), Spiralling (5,9 %) und vor allem mit Armringen (45 %) vor. Tritt ein weiteres Teil hinzu, so sind Bestattungen mit Ohrring/Armring (17,6 %), Spiralling/Armring (13,8 %), Brustwendelring/Armring (5,9 %) und Ohrring/Spiralling (2 %) bekannt. In diesen Gräbern wurde bisher nur in einem Fall der sogenannte Brustwendelring allein mit dem Halsring kombiniert nachgewiesen. Er fehlt hier außerdem in Verbindung mit Ohr- und Spirallingen und tritt nur im Hunsrück im Raum der Wendelringe auf (vgl. Karte 2 u. 3). Ohr- und Spirallinge zeigen mehr oder weniger die gleiche Verbreitung wie bei den Wendelring-, 'Garnituren'. Die Armring-Gräber haben hingegen — zusammen mit dem Halsring — neben einer gewissen Häufung im Neuwieder Becken einen deutlichen Verbreitungsschwerpunkt am Südrand des

Rheinischen Gebirges. Sie bezeichnen dort unter anderem die Südgrenze der Hunsrück-Eifel-Kultur im Bereich der pfälzischen Berglandgruppe nach Engels<sup>28</sup>. Die Grabkeramik ist mit 41 % stärker als im Wendelring-Zusammenhang überall im Gebiet vertreten. Die Bestattungen mit tordiertem Halsring kommen also wie die anderen Gräber massiert im Neuwieder Becken vor und bilden außerdem einen zweiten Verbreitungsschwerpunkt im Süden. Hier, im Hunsrück-Nahe-Gebiet, überschneiden sie sich teilweise mit den Wendelring-Gräbern und sind überwiegend durch die Hals-Armring-Kombination charakterisiert (vgl. Karte 2 u. 3).

Vergleicht man den prozentualen Anteil der Trachtkombinationen bei beiden Gruppen, so fällt auf, daß die Wendelring-Gräber fast alle Sparten stärker besetzen als die Halsring-Gräber, auch wenn diese beinahe überall beteiligt sind. Die letzteren zeigen lediglich ein recht deutliches Übergewicht in der Keramikbeigabe und in der Armring-Kombination, wie bereits festgestellt wurde.

Betrachten wir die Verbreitungen und Trachtkombinationen beider Gruppen zusammenfassend, so bleibt folgendes festzuhalten: Das bisherige Bild ist sicher teilweise forschungsbedingt. Dies erklärt unter anderem das massierte Auftreten der Wendelring- und Halsring-Gräber im Neuwieder Bereich. Beide Trachtgruppen haben darüber hinaus deutliche Schwerpunkte einerseits im Hunsrück, andererseits am südlichen Gebirgsrand. Die erste Gruppe deckt sich mit der Verbreitung großformatiger Wendelringe, sogenannter Brustwendelringe, der rechtsseitig betonten Armringsätze und gewisser Gefäßverzierungen, was unter anderem sicher auf einen Werkstattkreis hinweist. Die Halsring-Gräber mit Armringen kommen dagegen im Gebiet linksseitig betonter Armringsätze vor (Karte 2—3)<sup>29</sup>. Eine Überschneidungszone beider Gruppen liegt im Hunsrück-Nahe-Raum, was sich außer in der Halsring-Armring-Kombination auch in der Verbreitungshäufung mehrfach tordierter, sonst nicht üblicher Halsringe dokumentiert<sup>30</sup>. Hier dürfte ebenfalls ein Werkstattkreis vorliegen, der für den einfach tordierten Halsring bisher nicht so klar abzugrenzen ist.

Das Nebeneinander beider Trachtgruppen im Koblenzer Raum und die etwas unterschiedlich „reich“ ausgestatteten Gräber könnten für eine Trennung in Männer- und Frauengräber sprechen. Nach dem üblichen Schema wären dann

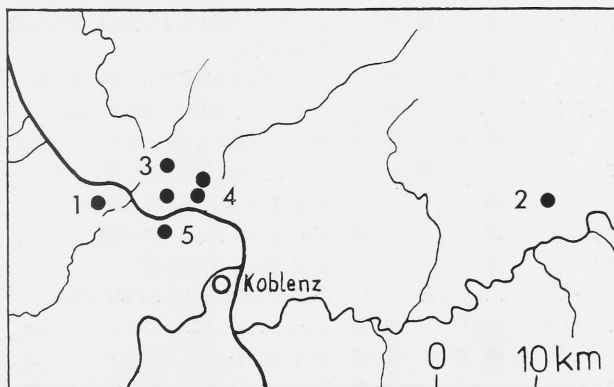
<sup>28</sup> Joachim a. a. O. (siehe Anm. 2) 149; Engels, Pfalz 37 f. und kritische Stellungnahme von Haffner, *Germania* 47, 1969, 230 ff. — In dieser Gruppe kommen in einer ganzen Reihe von Gräbern Beinringe hinzu: Engels a. a. O. Taf. 13; 15 A.

<sup>29</sup> Joachim a. a. O. (siehe Anm. 27) 44 ff. mit Abb. 9—11. 14—15; Schindler, *Trierer Zeitschr.* 34, 1971, 41. — Der rechtsrheinische Bereich als weiteres Verbreitungsgebiet von Halsring-Gräbern bei Joachim a. a. O. 47 f. ist einzuschränken, solange hier keine wesentliche, weitere Bereicherung des archäologischen Materials erfolgt ist und nicht nur Einzelfunde aus Gräbern, sondern mehr geschlossene Grabfunde vorliegen. Damit entfällt auch in gewisser Hinsicht die vom Verf. bisher vertretene These einer Trennung rechts- und linksrheinischer Trachtkombinationen und Werkstattkreise, in Wirklichkeit scheinen die Verhältnisse viel verwickelter zu sein.

<sup>30</sup> Dies ist wohl als Übernahme der Wendelringmode zu interpretieren, auch im Neuwieder Becken; siehe Joachim a. a. O. (Anm. 27) 48 Anm. 31 mit Abb. 16. — Im gleichen Einzugsbereich kommen gegenständig wechselnde Dreiecksornamente auf Tongefäßen vor: ebd. 47 Anm. 29 mit Abb. 14.

die Wendelring-Gräber Frauen-<sup>31</sup>, die anderen Männerbestattungen, was aber nach wie vor nicht recht zu überzeugen vermag, kommt doch hinzu, daß im späthallstädtischen Hunsrück-Eifel-Raum selten Waffenbeigaben vorkommen und so dieses gern benutzte, stützende Indiz für Männergräber entfallen muß<sup>32</sup>. Lassen wir aber trotzdem das — wenn auch schwache — Mengenkriterium und die vor allem von den Halsringen her bestimmten Trachtunterscheidungen gelten (es können ja durchaus auch andere, nicht erkannte sein), so mögen die Trennungen für das gezeigte Kerngebiet und auch für Teile des Überlappungsgebietes zutreffen. Schwierig wird es aber in den Randzonen, so etwa bei den südlichen Halsring-Gräbern mit Armringen. Hier kann bisher nur mit recht gleichartigen Garnituren bei allen Trägern gerechnet werden.

Wir sehen, daß der angeschnittene Problembereich späthallstädtischer Tracht im Rheinischen Gebirge sehr vielschichtig ist und nur angedeutet werden kann. Schon die Ösenhohling-Gräber, aber erst recht die anderen Tracht-Kategorien verdeutlichen, daß mit einer ganzen Anzahl unbekannter Faktoren zu rechnen ist. Es ist etwa das Faktum des gesamt-kulturellen und selektiven Verhaltens der Träger, ihr Sozialhabitus, ihr Grabritus, es sind die Fragen nach Regionalität und Akkulturation, nach Werkstattkreisen, Absatzgebieten, „Moderrichtungen“, und es sind nicht zuletzt Fragen des Forschungsstandes und der Überlieferung, um nur einiges zu nennen. Dies kann zum vorliegenden Problembereich nur in Anfängen als gelöst gelten.



Karte 1 Verbreitung der Ösenhohlinge

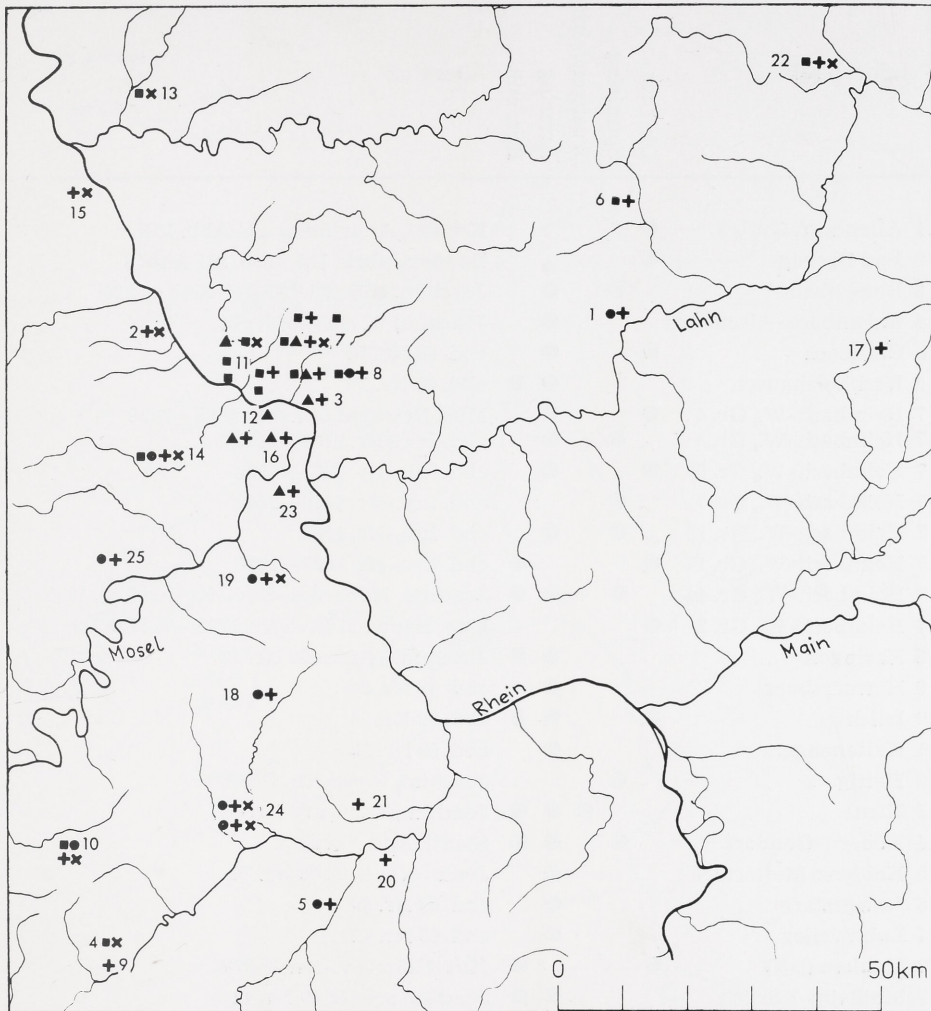
<sup>31</sup> In diesem Sinne äußert sich auch Schindler a. a. O. (siehe Anm. 29) 40 und möchte die Wendelring-Gräber ‚einer sozial bessergestellten Schicht zuerkennen‘. — Ein besonderes Charakteristikum für Frauengräber sind wohl außerdem die sog. Brustwendelringe.

<sup>32</sup> Nur in Weis lagen bisher nachweislich drei Wurflanzenspitzen mit einem tordierten Halsring in einem Grab beisammen (Joachim, Hunsrück-Eifel-Kultur Taf. 14, C); in keinem Fall wurde dagegen bisher der scharflappige Wendelring mit Waffen in einem Grab vorgefunden.

## Liste 1, Karte 2, Wendelring-Gräber

Fundort/Grab	Ohring	Brustwendelring	Spiralring	Armring	Keramik	Literatur
1 Allendorf		●		●		Behaghel, Eisenzeit Taf. 13 B 1—3
2 Bad Breisig				●	●	O. Kleemann, Vor- u. Frühgesch. d. Kr. Ahrweiler (1971) 99 Abb. 16, 6
3 Bendorf			●	●		Joachim, Wirfus 51 Nr. 4
4 Birkenfeld	●				●	Baldes/Behrens, Birkenfeld 42 Nr. 11a
5 Desloch		●		●		Joachim a. a. O. 52 Nr. 11
6 Erdbach (Grab?)	●			●		Nass. Ann. 19, 1885/86, 176 mit Taf. 2, 1—4
7 Gladbach, Grab 2	●		●	●	●	Joachim, Hunsrück-Eifel-Kultur Taf. 19 A
7 Gladbach, Grab 3	●			●		Mus. Neuwied Inv.-Nr. 4043
7 Gladbach, Grab 3	●					Mus. Neuwied Inv.-Nr. 3028
8 Heimbach-W., Gr. 1	●			●		Joachim a. a. O. Taf. 18 B
8 Heimbach-W., Gr. 12	●					Mus. Neuwied Inv.-Nr. 1434
8 Heimbach-W., Gr. 29	●		●	●		Bonner Jahrb. 140/141, 1936, 439 mit Abb. 6—7; Taf. 10, 1
8 Heimbach-W., Gr. 1	●	●		●		Mus. Neuwied Inv.-Nr. 2723—2725
9 Hoppstädten-Weiersb.				●		Joachim, Wirfus 52 Nr. 20
10 Hunolstein	●?	●		●	●	R. Schindler, Trierer Zeitschr. 34, 1971, 35 ff.
11 Irlich, Grab 5			●			Mus. Neuwied Inv.-Nr. 1395
11 Irlich, Grab 7	●					ebd. Inv.-Nr. 2257—2258
11 Irlich, Grab 18	●				●	ebd. Inv.-Nr. 3042; 3045
11 Irlich, Grab 70	●					ebd. Inv.-Nr. 3358
12 Kärlich			●			Joachim a. a. O. 52 Nr. 23
13 Lohmar	●				●	ebd. 52 Nr. 25
14 Mayen	●	●		●	●	ebd. 52 Nr. 27
15 Mehlem (BN)				●	●	Mus. Köln Inv.-Nr. 13 980
16 Mülheim			●	●		Joachim a. a. O. 52 Nr. 29
16 Mülheim			●	●		ebd.
17 Muschenheim				●		ebd. 52 Nr. 30
18 Niederkumbd		●		●		ebd. 52 Nr. 31
19 Obergondershausen		●		●	●	Joachim, Hunsrück-Eifel-Kultur Taf. 18 A
20 Oberhausen				●		Joachim, Wirfus 52 Nr. 34
21 Sponheim				●		ebd. 52 Nr. 36
22 Sterzhausen	●			●	●	ebd. 52 Nr. 37
23 Waldesch			●	●		ebd. 52 Nr. 38
24 Wickenrodt, Grab I	●			●	●	ebd. 52 Nr. 39
24 Wickenrodt, Grab II	●			●	●	ebd.
25 Wirfus, Grab 1	●			●		ebd. 37 mit Abb. 3—4





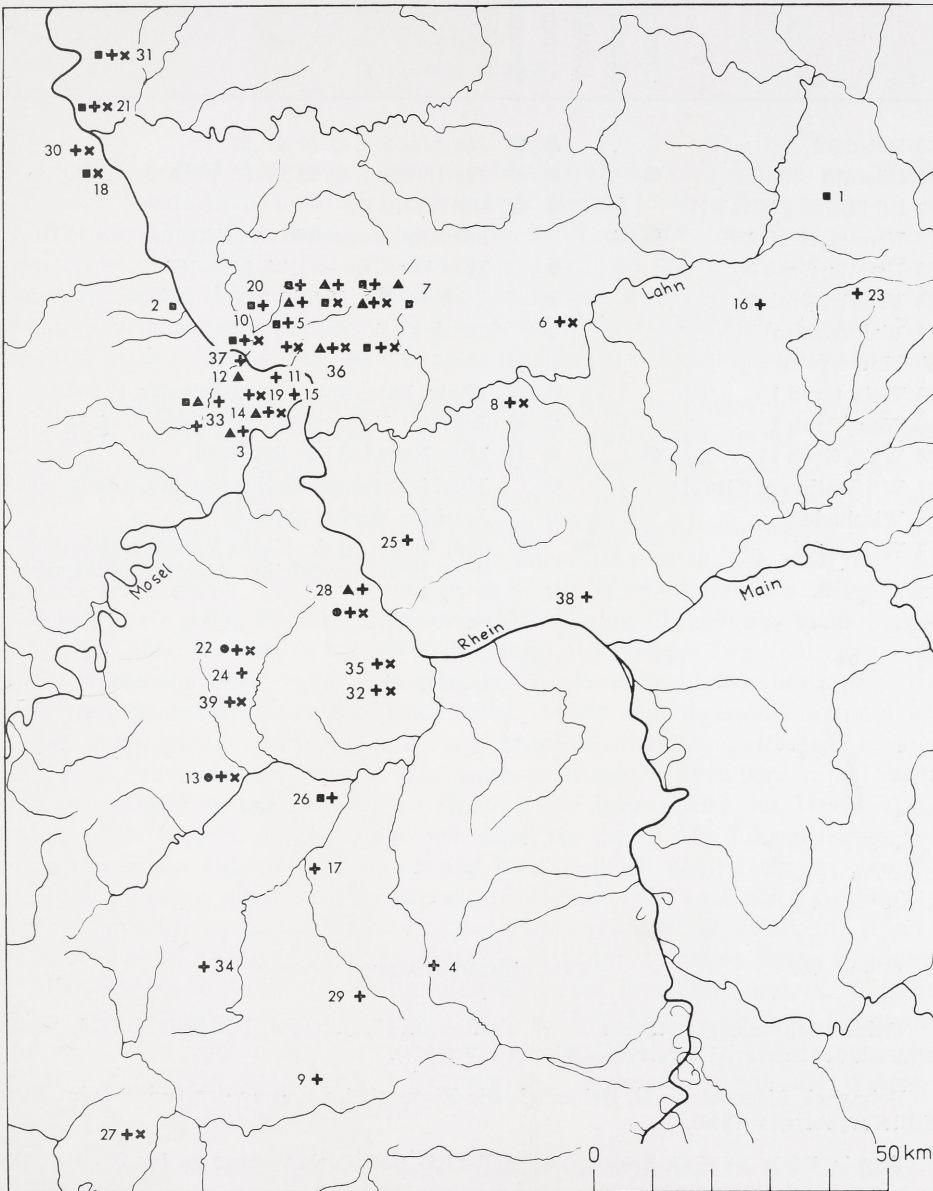
Karte 2 Verbreitung der Wendelring-Gräber

Zeichenerklärung Karte 2:

- |                     |           |
|---------------------|-----------|
| ■ Ohrring           | + Armring |
| ● ‚Brustwendelring‘ | × Keramik |
| ▲ Spiralring        |           |

## Liste 2, Karte 3, Halsring-Gräber

Fundort/Grab	Ohring	Spiralring	Brustwendelring	Armring	Keramik	Literatur
1 Allendorf, Grab 3	●					Kunkel, Altertümer 174 Abb. 164
2 Bad Breisig	●					Bonner Jahrb. 135, 1930, 191 Abb. 8
3 Bassenheim		●		●		Joachim, Hunsrück-Eifel-Kultur 228
4 Enkenbach-Alsenborn				●		Joachim, Wirfus 68 Nr. 14
5 Gladbach	●			●		ebd. 68 Nr. 18
6 Heckholzhausen				●	●	ebd. 68 Nr. 20
7 Heimbach-W., Gr. 4	●			●		Mus. Neuwied Inv.-Nr. 2853—2855
7 Heimbach-W., Gr. 3		●		●		ebd. Inv.-Nr. 2130—2135
7 Heimbach-W., Gr. 6	●			●		ebd. Inv.-Nr. 2271—2282
7 Heimbach-W., Gr. 7		●				ebd. Inv.-Nr. 2440—2442
7 Heimbach-W., Gr. 15		●		●		ebd. Inv.-Nr. 1153
7 Heimbach-W., Gr. 17	●				●	ebd. Inv.-Nr. 1827—1828
7 Heimbach-W., Gr. 44		●		●	●	Joachim, Hunsrück-Eifel-Kultur Taf. 16 A
7 Heimbach-W., Gr. 2	●					Mus. Neuwied Inv.-Nr. 2725—2727; 2729
8 Heringen				●	●	Joachim, Wirfus 69 Nr. 22
9 Hermersberg				●		ebd. 69 Nr. 23
10 Irlich	●			●	●	ebd. 69 Nr. 25
11 Kaltenengers				●		ebd. 69 Nr. 26
12 Kettig		●				Joachim, Inv. Arch. D 147
13 Kirn			●	●	●	Joachim, Wirfus 69 Nr. 30
14 Kobern-Gondorf		●		●	●	Staatl. Amt Koblenz
15 Koblenz-Metternich				●		Joachim a. a. O. 69 Nr. 34
16 Leihgestern				●		ebd. 69 Nr. 39
17 Lohnweiler				●		ebd. 69 Nr. 41
18 Mehlem (BN)	●				●	Mus. Köln Inv.-Nr. 13 979
19 Mülheim-Kärlich				●	●	Joachim a. a. O. 69 Nr. 42
20 Niederbieber-Segend.	●			●		ebd. 69 Nr. 45
21 Niederkassel	●			●	●	ebd. 69 Nr. 47 mit Abb. 112—114
22 Niederkumbd			●	●	●	Mainzer Zeitschr. 26, 1931, 139 mit Abb. 5
23 Nonnenroth				●		Joachim, Wirfus 69 Nr. 49
24 Oberkostenz				●		Mus. Simmern Inv.-Nr. 400; 419; 422
25 Oberwallmenach				●		Joachim a. a. O. 69 Nr. 50
26 Odernheim	●			●		Engels, Pfalz Taf. 13 A
27 Ommersheim				●	●	Joachim a. a. O. 69 Nr. 52
28 Perscheid		●		●		Mus. Berlin Inv.-Nr. II 5580—5586
28 Perscheid, Hügel 8		●		●	●	Staatl. Amt Koblenz
29 Rodenbach				●		Engels a. a. O. Taf. 13 C



Karte 3 Verbreitung der Halsring-Gräber (Zeichenerklärung siehe Karte 2)

Fundort/Grab	Ohrring	Spiralring	„Brustwendelring“	Armring	Keramik	Literatur
30 Roisdorf			● ●			Joachim a. a. O. 69 Nr. 57
31 Rösrath	●		● ●			Joachim a. a. O. 70 Nr. 58 mit Abb. 41
32 Schöneberg (Grab ?)			● ●			ebd. 70 Nr. 60
33 Urmitz, Grab 3	● ●					Joachim, Hunsrück-Eifel-Kultur Taf. 19 B
33 Urmitz, Grab 9			●			Mus. Diez Inv.-Nr. 30, 155—157
33 Urmitz, Grab 10			●			Joachim a. a. O. Taf. 22 C
34 Wahnwegen			●			Joachim, Wirfus 70 Nr. 64
35 Warmsroth			● ●			ebd. 70 Nr. 65
36 Weis, Grab 1			● ●			Rhein. Landesmus. Bonn Inv.-Nr. 17 933
36 Weis, Grab 2		●	● ●			Joachim, Hunsrück-Eifel-Kultur Taf. 14 C
36 Weis, Grab 11	●		● ●			Mus. Neuwied Inv.-Nr. 4038
37 Weißenthurm (Grab?)			●			Mus. f. Vorgesch. Berlin Inv.-Nr. Ii 1609—1613
38 Wiesbaden			●			Joachim, Wirfus 70 Nr. 69
39 Womrath		●	●			ebd. 70 Nr. 70 (in Karte 3 ist versehentlich statt „Brustwendelring“ Armring angegeben!)

#### Literaturabkürzungen

Baldes/Behrens, Birkenfeld = H. Baldes u. G. Behrens, Birkenfeld. Kat. west- und süddeutscher Altertumssammlungen 3 (1914).

Behaghel, Eisenzeit = H. Behaghel, Die Eisenzeit im Raume des rechtsrheinischen Schiefergebirges (1949).

Engels, Pfalz = H.-J. Engels, Die Hallstatt- und Latènekultur in der Pfalz (1967).

Joachim, Hunsrück-Eifel-Kultur = H.-E. Joachim, Die Hunsrück-Eifel-Kultur am Mittelrhein. Beih. d. Bonner Jahrb. 29 (1968).

Joachim, Wirfus = H.-E. Joachim, Späthallstattzeitliche Hügelgrabfunde aus Wirfus, Kreis Cochem. Bonner Jahrb. 170, 1970, 36 ff.

Kunkel, Altertümer = O. Kunkel, Oberhessens vorgeschichtliche Altertümer (1926).